

das Brot brechend) und darüber die Kanzel. Die beiden zinnernen Altarleuchter sind aus dem Jahre 1692. Der silber-vergoldete Abendmahlskelch ist 19 cm hoch. Auf dem sechsblättrigen Fuße ist das Kreuzeszeichen, auf den Moteln in umgekehrter Folge: JESVS; Ende des 15. Jahrhunderts. Anstelle der zinnernen Abendmahlskanne wurde 1905 eine silberne gespendet, welche auf dem Deckel ein vergoldetes Kreuz und an der Seite ein Kreuz, darunter als Inschrift: Ev. Matth. 26, 28 trägt. Der Hostienteller mit eingegrabenem Kreuzeszeichen ist von Silber, jedoch vergoldet. Die ovale, geschweifte Hostiendose ist von Silber. 1908 wurde ein zweiter Altarkelch aus Bronze beschafft. Drei Paramente (rot, grün, violett) sind vorhanden. Der Mittelgang des Schiffes ist 1906 angelegt, ebenso die Kirchenheizung (System Musgrave). 1908 wurde das Innere der Kirche, namentlich reich der Altarraum und die Emporenbrüstungen, durch Kirchenmaler Markus Trede in Dresden künstlerisch ausgemalt. Die Gänge im Schiff und der Altarplatz erhielten Kokosfasermatten. Die Kirche besitzt eine Empore. Auf ihr, gegenüber der Kanzel, ist die Orgel. Ihr Gehäuse ist im romanischen Stil gebaut, weiß angestrichen und teilweise vergoldet. Gesamtzahl der Pfeifen: 590 Prospektpfeifen in 3 Feldern: 31.

Manual:	Pedal:
1. Prinzipal 8'	9. Subbass 16'
2. Doppelflöte 8'	10. Prinzipalbass 8'
3. Gamba 8'	
4. Prinzipal 4'	
5. Flöte 4'	Nebenzüge:
6. Octave 2'	Pedalcoppel.
7. Cornett dreifach (= 87 Töne).	Klingel zum Calcant.
8. Mixtur dreifach	Tonumfang des Manuals: von C—d <sup>2</sup> = 51, des Pedals: von C bis c = 25 Tasten.

Es sind zwei Kastenbälge vorhanden.

Gebaut wurde dieses Werk von Gotthilf Bärmig-Werdau und im Jahre 1869 fertiggestellt; es kostet etwa 3000 Mark.

Der Turm sitzt auf dem Kirchendach auf und birgt zwei Glocken in sich. Die kleine goß lt. Bez. J. G. Gräfe zu Glauchau 1793.

Die Kirche besitzt ein Vermögen von reichlich 5500 Mk., wozu der Erlös des 1905/06 zum größten Teil niedergeschlagenen Kirchenholzes

(3,20 ha) kommt, welches in Feld umgewandelt wurde. Die Kirchenbücher und Kirchrechnungen führen bloß bis zum Jahre 1736 zurück; denn am 22. Februar dieses Jahres nachts nach 1 Uhr ist die hiesige Pfarrwohnung in Flammen aufgegangen, „dabei“, wie der damalige Pfarrer Steinbach im Kirchenbuche bemerkt, „mir von meinem Vermögen ne minutissimum quid, so auch von Kirchenmatrikeln nichts geblieben.“ Mit den Kirchenbüchern, die manche wichtige Nachricht enthalten haben sollen, ist auch das Pfarrarchiv ein Raub der Flammen geworden nebst sämtlichen Pfarrgebäuden. Einzelne kirchliche Nachrichten aus der Zeit vor dem Brande sind höchst unvollständig nachgetragen worden. Das neu aufgeführte, mit starken Mauern versehene Pfarrhaus ist bis 1739 fertiggestellt worden. Es trägt über der Eingangstür das Schönburgische Wappen in Stein gehauen mit der Jahreszahl 1739. Innen ist es stets verbessert worden. Es befindet sich in gutem Zustande. Die Wohnräume sind sehr hübsch verteilt. Die Decke des schönsten Zimmers zierte in erhabener Arbeit das Auge Gottes mit der Inschrift: יהוה.

Das Pfarrlehn besteht aus Wald, Kiesgrube, Wiese und Garten und umfaßt reichlich 17 ha. Pfarrer sind hier gewesen:

1551: Laurentius, Paul. St. W. O. I. 1205 ist er am 11. November 1551 aus Zwickau „gen Eberwinkel“ vociert worden; ist wohl nur Monate hier gewesen, dann in Oberwiera.

1557—1562: Stuß, Johann, kam von Cahlenberg (Callenberg 1552—57) nach Oberwinkel und starb 1562.

1563—1580: Mirus (Wunderlich), Valentin, lehrte erst als Diakon in Waldenburg vom 28. April 1550 an; kam 1563 nach Oberwinkel und ward in sein Amt in den Osterfeiertagen eingewiesen; unterschrieb form. concord. und starb am 9. Oktober 1580.

1581—1611: Vogel, Andreas, aus Zwickau, Kantor zu Waldenburg, 1552 als Diakon für Löbnitz ordiniert, kam vom Glauchaischen Kantorsdienste zu diesem Amte med. Jani. 1581 und lebte bis 1611.

1611—1632: Vogel, Michael, vermutlich des Vorigen Sohn und dessen Nachfolger 1611, hat noch 1632 gelebt. Sein Sterbejahr ist nicht bemerkt.